



Entwurf: Frontansicht Kitagebäude Lommatscher Straße 83

Pädagogische Konzeption Kindertageseinrichtung „An der Elbaue“

Leiterin: Frau Mandy Langer

Anschrift: Lommatscher Straße 83, 01139 Dresden

Telefonnummer: (0351) 42 69 64 83 Büro Leitungsteam
(0351) 8 49 04 13 Pädagogisches Team

E-Mail: kita-lommatscher-strasse-83@dresden.de

Inhalt

Inhalt 2	
1. Einleitung	4
2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	5
2.1 Rechtliche Grundlagen	5
2.2 Unser Träger	6
2.3 Lage der Einrichtung	6
2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	7
2.5 Gruppen- und Raumstrukturen	10
2.6 Der Tagesablauf	11
2.7 Unser Team	13
2.8 Qualitätsentwicklung	14
2.9 Speisenversorgung	15
2.10 Öffnungs- und Schließzeiten	16
3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	17
3.1 Bildungsverständnis	17
3.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten	17
3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen	18
3.1.3 Bildungsimpulse setzen	18
3.2 Inklusion – Chancengleichheit	18
3.2.1 Inklusion	18
3.2.2 Integration	19
3.2.3 Interkulturalität	19
3.2.4 Geschlechtersensible Pädagogik	20
3.3 Eingewöhnung	20
3.3.1 Voraussetzungen für eine optimale Eingewöhnung	21
3.3.2 Der Weg zum ersten Tag	21
3.3.3 Wichtige Phasen der Eingewöhnung	22
3.3.4 Eingewöhnung von Kindern, die aus anderen Einrichtungen oder Tageseltern in unsere Kita wechseln	23
3.3.5 Übergang innerhalb des Hauses	23
3.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit	24
3.4.1 Dokumentation für das Kind – das Portfolio	24
3.4.2 Dokumentation für die pädagogische Fachkraft	24
3.5 Gestaltung von Räumen	24
3.6 Gesundheitsförderung	26
3.7 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz	30
3.7.1 Beteiligung und Beschwerdelegung	30
3.7.2 Kinderschutz	31
3.8 Schulvorbereitung	31
3.9 Kooperationen und Vernetzung	32
3.9.1 Kooperation	32
■ Kooperation Kindertagespflege zu Kindergarten	32
■ Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort	32
3.9.2 Vernetzung	32

■	Kooperation im Sozialraum	32
■	Projekte und Programme	33
4.	Eltern- und Familienarbeit / Erziehungspartnerschaft	34
4.1	Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Einrichtung aus?	34

1. Einleitung

„Man kann den Menschen nichts beibringen.
Man kann ihnen nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“

(Galileo Galilei)

Das vorliegende Konzept beschreibt den Auftrag und die sozialpädagogischen Grundsätze unserer Kindertageseinrichtung.

Die pädagogischen Grundsätze, Ziele und Methoden werden durch diese Konzeption transparent gemacht. Das pädagogische Konzept erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, unsere Arbeit immer wieder zu reflektieren und anzupassen.

2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen und Jungen und zum Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN-Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen und Jungen in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§ 22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der § 2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen und Jungen mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§ 19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

2.2 Unser Träger

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagsbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen, je nach Einrichtungsform, Mädchen und Jungen im Alter von acht Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 180 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtung. In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. § 21 Abs. 3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, Rechnungswesen sowie der Abteilung Personal/Grundsatzangelegenheiten zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3.000 Mitarbeiter(inne)n in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden die fachliche Weiterentwicklung des Personals, auch durch eigene passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

2.3 Lage der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung ist eingebettet inmitten eines ruhigen Wohngebietes, abgegrenzt vom Hauptstraßenverkehr, zum Stadtbezirksamt Pieschen gehörend.

In der Nähe der Einrichtung befinden sich die Einkaufszentren Elbepark und der Straßenbahnhof Mickten, welche Einkaufsmöglichkeiten für die Bewohner des Stadtteils bieten. Elbwiesen und Flutrinne machen das südliche Mickten zu einem Gebiet mit hohem Freizeit- und Erholungswert.

Die Einrichtung ist gut erreichbar durch die in unmittelbarer Nähe gelegenen Haltestellen „Elbepark“ mit der Straßenbahnlinie 9 sowie „Wächterstraße“ mit den Buslinien 70 und 80.

Unweit der Kita befinden sich die 41. Grundschule (Hauptmannstraße) und die 144. Grundschule (Mickner Straße) sowie die 9. Oberschule (Lommatzcher Straße).

Hinter dem großzügigen Außengelände liegt der Gemeinschaftsgarten des Stadtgebietes, das „Weltchen“, welches liebevoll im Ehrenamt gepflegt wird und auch von unseren Kitakindern gern genutzt wird.

2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Sächsischer Bildungsplan, Trägerkonzeption und Leitbild des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden bilden unsere Arbeitsgrundlagen für die tägliche pädagogische Arbeit in der Kita. Dennoch haben wir uns bewusst weitere Schwerpunkte gesetzt:

Wir orientieren uns am Wohlbefinden des Kindes.

Dies ist unser Grundsatz ab Beginn der Betreuung. Ein Kind, das sich nicht wohlfühlt, kann nicht lernen. Oder anders gesagt: Das Wohlfühlen ist die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und für die Offenheit zum Lernen.

Um das Wohlbefinden eines jeden Kindes zu fördern, schaffen wir eine angenehme und anregende Umgebung. Wir nehmen Wünsche und Interessen der Kinder wahr und gehen wertschätzend mit den Mädchen und Jungen um. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Beobachtung der Kinder und die ständige Kommunikation mit ihnen sind unsere Grundlage, um Wohlbefinden wahrzunehmen, festzuhalten und darauf eingehen zu können. Dies geschieht mittels alltäglicher Beobachtung, gezielter Beobachtungsinstrumenten, verschiedenen Kommunikationsmitteln gegenüber Kindern und deren Familien. In den verschiedenen Situationen des Kitabesuches können wir so individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, wie z.B. bei der Eingewöhnung, beim Ruhebedürfnis, bei der Mahlzeiteinnahme oder bei der Partizipation im Kinderkreis und der Gestaltung des Kitatages.

Wir leben Diversität.

Familien haben vielfältige Lebensentwürfe. Diese werden auf unterschiedliche Weise beeinflusst, wie zum Beispiel Partnerschaften, Religion, Kultur, eigener Sozialkreis oder körperliche und geistige Fähigkeiten usw. Wir orientieren uns an der Situation des einzelnen Kindes, betrachten systemisch dessen Lebenswelt und setzen uns in unserer Arbeit Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe als Ziel. Die enge Zusammenarbeit mit der Familie ist hier die grundlegende Voraussetzung.

Wir beachten und achten die Individualität eines jeden Kindes und seiner Familie.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ (Afrikanisches Sprichwort)

Für unsere Kindertageseinrichtung heißt das, dass sich jedes einzelne Kind seinem Tempo entsprechend, nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, nach seinen Bedürfnissen, Interessen und Wünschen entwickeln kann und darf. Wir orientieren uns an der Situation des Kindes und der Bezugsgruppe. Wir sind davon abgekommen, die Pädagogen als „Erzieher“ zu bezeichnen, sondern sprechen bewusst von Pädagogischen Fachkräften. Unsere Rolle ist die der Begleitung, der Unterstützung und der Eröffnung von Möglichkeiten, um den Kitaalltag gemeinsam mit und durch die Kinder zu gestalten.

Für die Kinder schaffen wir Raum und Zeit, damit sie ihren Interessen und Schwerpunkten nachgehen können. Aus der Beobachtung der spielerischen Beschäftigung des Kindes und dessen geäußerten Bedürfnissen und Wünschen begleiten wir Mädchen und Jungen dabei ihre Fähigkeiten wahrzunehmen, auszubauen und weiterzuentwickeln. Das Ausprobieren, Scheitern, Wiederholen und Verändern aus den Erfahrungen und Sichtweisen des Kindes heraus verstehen wir als notwendige Lernprozesse.

Offene Strukturen – nicht nur mit Kindern, sondern offene pädagogische Fachkräfte, Offenheit für neue Gedanken und Ideen.

Durch die Öffnung der Bereiche ermöglichen wir den Kindern, sich je nach eigenem Zutrauen im gesamten Haus und im Außenbereich frei zu bewegen und ihre Betätigungsfelder selbst zu suchen. Wir haben die für die Kinder frei zugänglichen Bereiche nach Alter und Entwicklungsstand im Haus unterteilt. So werden die jüngeren Kinder im Krippenalter Stück für Stück an Offenheit und das Neuentdecken und Nutzen von Spielbereichen herangeführt.

Im Kindergartenbereich können sich die Mädchen und Jungen frei nach ihren Interessen bewegen. Dabei bewahren die pädagogischen Fachkräfte stets die Fürsorge und Aufsichtspflicht, die nicht mit einer ständigen Kontrolle gleichzusetzen ist. So ist es zum Beispiel dem Kind möglich den Außenbereich oder einige Funktionsräume selbständig allein aufzusuchen und nach Einschätzung der Fachkräfte auch allein zu nutzen.

Jede pädagogische Fachkraft fühlt sich für jedes Kind unseres Hauses verantwortlich.

Grundstein für das Offene Bewegen in unserer Einrichtung ist das Kennen und Einhalten der Regeln, die für unsere Arbeit unumgänglich sind.

Zu diesen zählen unter anderem:

- An- und Abmelden,
- Sorgsamer Umgang mit Material und Ordnung in den einzelnen Funktionsräumen und vor allem
- Respektvoller wertschätzender Umgang miteinander.

Offene pädagogische Arbeit bedeutet für uns den Tageslauf nach den Themen und Ideen der Kinder und vor allem mit den Kindern zu gestalten.

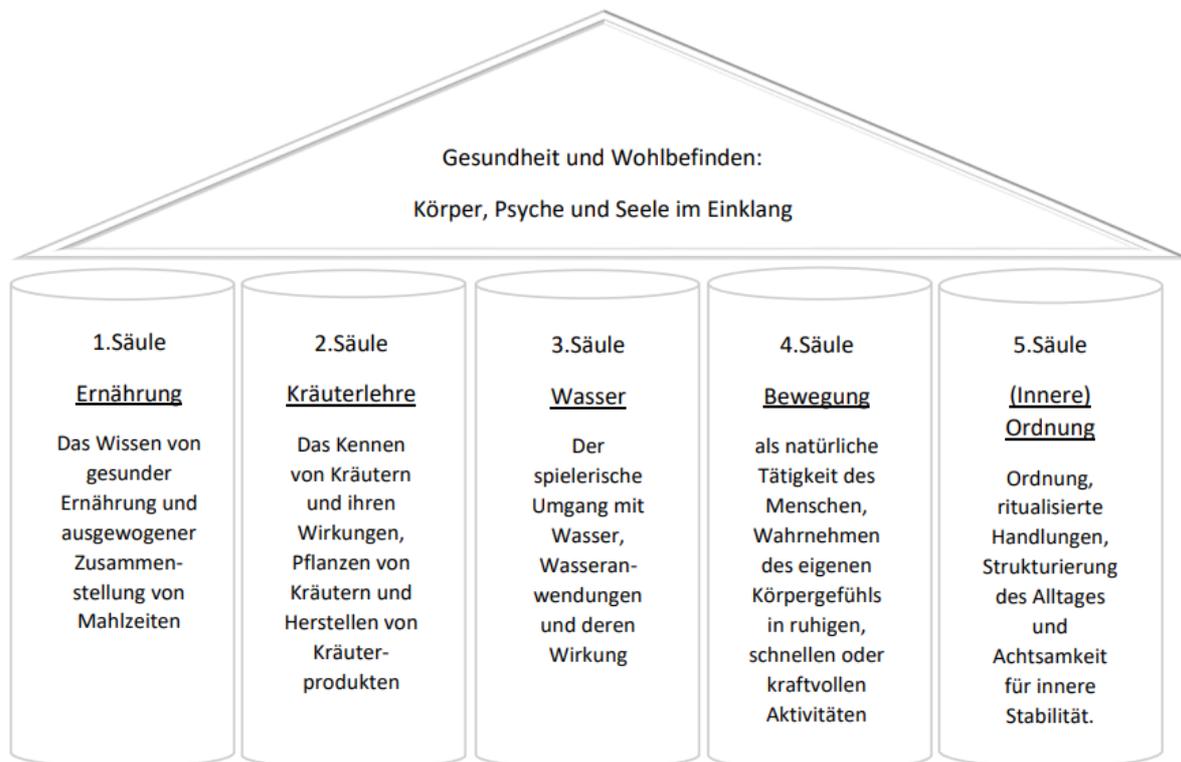
Offenheit bedeutet für uns offen zu sein für Meinungen und Sichtweisen aller am Entwicklungsprozess eines Kindes beteiligter Personen, aber vor allem der des Kindes selbst. Der intensive Austausch und die ständige Kommunikation mit allen Akteuren gehören zu unseren täglichen Aufgaben, um Gegebenheiten zu bewerten und Lösungswege gemeinsam zu beschreiten.

Gesundheitsbewusstes Leben

Gesundheitsbewusst zu leben ist die ständige Auseinandersetzung mit sich selbst: Was tut mir gut? Was benötige ich, um gut zu leben? Wie gehe ich achtsam mit mir und anderen um? Wer bin ich?

Unsere PädagogInnen sollen nicht nur die Kinder anleiten, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und dabei erworbenes Wissen und Methoden anwenden, um gesund zu sein und zu bleiben, sie sollen den bewussten Umgang mit dem eigenen Körper und dem eigenen Wohlbefinden vorleben. Wir betrachten Gesundheit ganzheitlich, bezogen auf den Körper, den Geist und die Seele.

Wir orientieren uns an dem Fünf-Säulen-Modell von Sebastian Kneipp.



Umweltfaktoren und Klima tragen nachweislich zu unserem Befinden bei. Wir betrachten daher den ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und den Schutz unserer Umwelt als wichtige Bildungsthemen im Hinblick auf gesundheitsbewusstes Leben.

Wir kooperieren mit dem Gesundheitsamt und arbeiten mit Ärzten und Therapeuten zusammen, um die Gesundheit und Entwicklung der Mädchen und Jungen unserer Kita zu unterstützen.

Sprache als Schlüssel zur Welt – Wir sind eine Sprach-Kita.

Die sprachliche Entwicklung und das Kommunikationsvermögen sind Türöffner für den Erwerb von weiteren Fähigkeiten wie dem Aufbau und der Gestaltung von Beziehungen sowie dem Verständnis von Abläufen und Zusammenhängen. Wir messen daher der Sprachbildung eine hohe Bedeutung zu. Sprachbildung findet in unserem Haus alltagsintegriert statt. Wir achten darauf, mit den Kindern in den Dialog zu treten und fördern die Kommunikation untereinander, indem wir Gesprächsanlässe bieten oder die Kinder dazu ermutigen, Konflikte – gegebenenfalls mit der Unterstützung der pädagogischen Fachkraft – selbstständig auf verbaler Ebene zu lösen.

Jede Alltagshandlung bietet Gelegenheit zum Dialog. Sei es das An- und Ausziehen in der Garderobe, das Händewaschen im Bad oder das freie Spiel in einem unserer vielfältigen Themenräume: überall und zu jeder Zeit ist es uns wichtig, mit den Kindern in Kontakt zu treten und Kommunikation anzuregen und zu fördern.

Doch was bedeutet für uns „Dialog“?

Laut Duden wird der Dialog als „von zwei Personen abwechselnd geführte Rede und Gegenrede“¹ bezeichnet. Im Alltag mit den Mädchen und Jungen setzen wir diesen so um, dass wir als pädagogische Fachkräfte aktiv zuhören und eine aufgeschlossene Kommunikationsbereitschaft zeigen. Das heißt, wir lassen die Kinder ausreden, hinterfragen interessiert deren Aussagen und verhalten uns den Kindern zugewandt mit Blickkontakt und auf Augenhöhe. Gegenseitige Offenheit, Wertschätzung und Respekt

¹ Dudenredaktion (Hrsg.) 2007: Dialog. Duden – Das Fremdwörterbuch⁹. S. 227. Dudenverlag: Mannheim, Leipzig, Zürich, Wien.

sind für diese Art der Kommunikation Voraussetzung und bilden gleichzeitig die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung. Wir verwenden eine kindgerechte verständliche Sprache.

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung stellt auch der Auf- und Ausbau der Literacy-Erfahrungen der Mädchen und Jungen einen wichtigen Bereich der Sprachförderung dar. In der Kinderbibliothek unseres Hauses haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbstständig Bilder- und Sachbücher auszuwählen und diese dann allein, in einer Kleingruppe oder gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft anzuschauen und die Inhalte und Geschichten zu entdecken. Darüber hinaus ist der Besuch der Stadtteilbibliothek zu einem festen Bestandteil des Kindergartenalltags geworden.

Einen weiteren Zugang zu Literatur wird den Kindern regelmäßig über Bilderbuchkinos oder Kamishibai-Vorstellungen geboten.

Die Kinderkreise stellen ein explizites Sprachförderangebot dar. Hier lernen die Kinder neben zahlreichen Liedern, Gedichten und Fingerspielen zudem Gesprächsregeln wie zuhören, ausreden lassen, Fragen stellen und beantworten sowie auf bereits getätigte Äußerungen einzugehen, diese aufzunehmen und weiterzuführen oder ihnen zu widersprechen.

2.5 Gruppen- und Raumstrukturen

Das Einrichtungsgebäude hat eine Betreuungskapazität von 270 Mädchen und Jungen. Davon stehen uns 84 Plätze für Krippenkinder zur Verfügung. Wir haben die Möglichkeit bis 24 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach § 53 Absatz 1 des SGB XII und Sächsischer Kita-Integrationsverordnung zu betreuen.

Unser Haus ist über einen zentralen Eingang erreichbar. Die Kinder werden dort über ein elektronisches Zeiterfassungssystem an- bzw. abgemeldet. Für gehbehinderte Personen steht ein Fahrstuhl zur Verfügung.

Einige wenige Stufen führen in das Foyer des Hauses mit sämtlichen wichtigen Informationen des Hauses wie Speisepläne, Informationen des Trägers, Projektvorhaben, Elterninformationen der Kita, Elternratsschreiben usw. Sitzmöglichkeiten und ein Trinkbrunnen laden als Treffpunkt zum Verweilen ein. Dort befindet sich auch der Zugang zu einem behindertengerechten WC für Erwachsene, welches auch als Gäste-WC dient. Der Zugang zum Garten ist von hier aus möglich.

Links- und Rechtsseitig liegen in der Ebene 0 jeweils die Krippenbereiche **ROT** und **GELB** für die Kinder im Alter ab einem Jahr. Jeder Krippenbereich besteht aus zwei großen Gruppenräumen und zwei miteinander verbundenen Schlafbereichen, einem Bad mit Wickelmöglichkeit, einem Garderobenbereich und einem Krippenrestaurant. Den Mädchen und Jungen steht eine Kinderküche zur Zubereitung von Speisen zur Verfügung. Unser Wasserraum kann von allen Kindern der Einrichtung für das spielerische Experimentieren mit Wasser, kleinen Wasseranwendungen und die Körperwahrnehmung des Elementes Wasser genutzt werden.

In der Ebene 0 befinden sich zudem Wirtschaftsräume wie Lager, Hausmeisterwerkstatt und Technikräume.

Vom Haupteingang führen wenige Stufen zur Zentralgarderobe der Kindergartenkinder im rechten Flügel des Hauses. Dort befindet sich eine Rezeption, welche in der Regel vormittags und nachmittags besetzt ist. An der Rezeption werden die Zeiterfassungskarten der Kinder übergeben und kleinere Informationen der Bereiche weitergegeben.

Im linken Gebäudeflügel der Ebene 1 werden Mädchen und Jungen im Alter ab zwei Jahren betreut. Es handelt sich um einen Übergangsbereich vom Krippenalter zum Kindergartenalter. Dieser Bereich mit der Farbbezeichnung **BLAU** besteht aus zwei Gruppenräumen, einem Bad mit Wickelmöglichkeit, einer

Garderobe und einem Ruheraum. Die Mädchen und Jungen werden durch die PädagogInnen des Bereiches schrittweise in die Offenen Strukturen begleitet. Die Kinder erlernen das Ummelden ihres Aufenthaltes an der Tafel in der Rezeption, die Regelungen der An- und Abmeldung in den Bereichen sowie die Nutzung der Themenräume der Kindergartenbereiche im Haus.

In diesem Gebäudeflügel liegen weiterhin die Büroräume der Leitungskräfte der Kita sowie ein großer Mehrzweckraum, der als Turnraum, Theater oder andere größere Veranstaltungen genutzt werden kann.

Während die Krippenbereiche mit den Elementarfarben **ROT**, **GELB** und **BLAU** bezeichnet werden, haben wir uns für die Orientierung in den Bereichen des Kindergartens für die Mischfarben **ORANGE**, **TÜRKIS** und **GRÜN** entschieden.

Der Bereich **ORANGE** liegt im rechten Flügel des Gebäudes. Zu den thematisch eingerichteten Bildungsräumen gehören zwei Bäder.

In Ebene 2 befinden sich linksseitig die Bildungsräume und das Bad des Bereiches **GRÜN** und rechtsseitig des Bereiches **TÜRKIS**. Linksseitig befinden sich ebenfalls Lagerräume, ein Brennofenraum, Personalbüros, eine Holzwerkstatt und ein Therapieraum. Der große Garderobenraum geht direkt zentral vom Treppenhaus ab.

Die Speiseräume für die Kindergartenkinder und Mädchen und Jungen des Bereiches **BLAU** befinden sich in Ebene 3. Dort ist auch die Küche des Caterers gelegen. Eine weitere Kinderküche bietet den Kindern die Möglichkeit zu Kochen und zu Backen.

Die Mädchen und Jungen dürfen sich selbständig im Haus bewegen. Ein An- und Abmeldesystem, wie es ähnlich später in den Schulen verwendet wird, unterstützt bei der Orientierung im Haus.

Ein großzügiges Außengelände bietet den Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Beschattete Terrassenflächen laden zum Sitzen ein. Speisen können dort eingenommen werden. Weiterhin gibt es Sandkästen mit Wassermatschbereich, verschiedene Kletter- und Hangelmöglichkeiten, Nest- und Hän-geschaukeln, eine Fahrstrecke, einen Fußballplatz und einen Hang zum Kullern, Rodeln oder als Sitzmöglichkeit. Ein abgegrenzter Garten dient dem Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern. Ein Duftgarten und ein Klanggarten ermöglichen Bildungserlebnisse mit verschiedenen Sinnen. Wiesenflächen und be-spielbare Ecken mit Hecken und Sträuchern ermöglichen ein naturnahes Spiel. Alle Spielelemente sind zu einem großen Teil aus Holz gearbeitet.

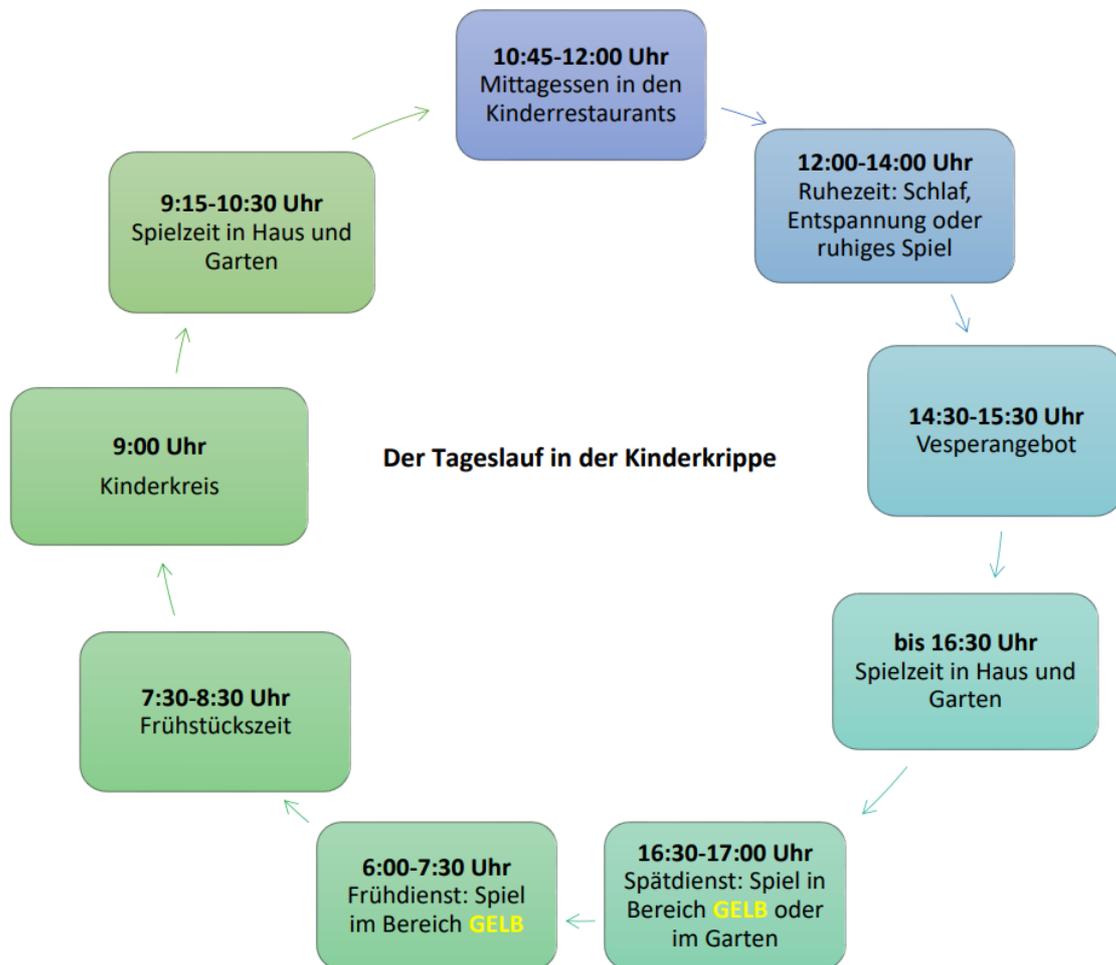
2.6 Der Tagesablauf

Unsere Kita soll ein Ort sein, an dem sich Kinder spielerisch Wissen aneignen. In unserer Arbeit legen wir daher besonderen Wert darauf, dass die Kinder alles, was sie schon selbst können und wollen, auch umsetzen dürfen. Durch selbständiges Ertasten, Erleben und Experimentieren lernen die Kinder schneller zu begreifen. Überdies entstehen Glücksgefühle, welche die Voraussetzung für das wachsende Selbstbewusstsein sind.

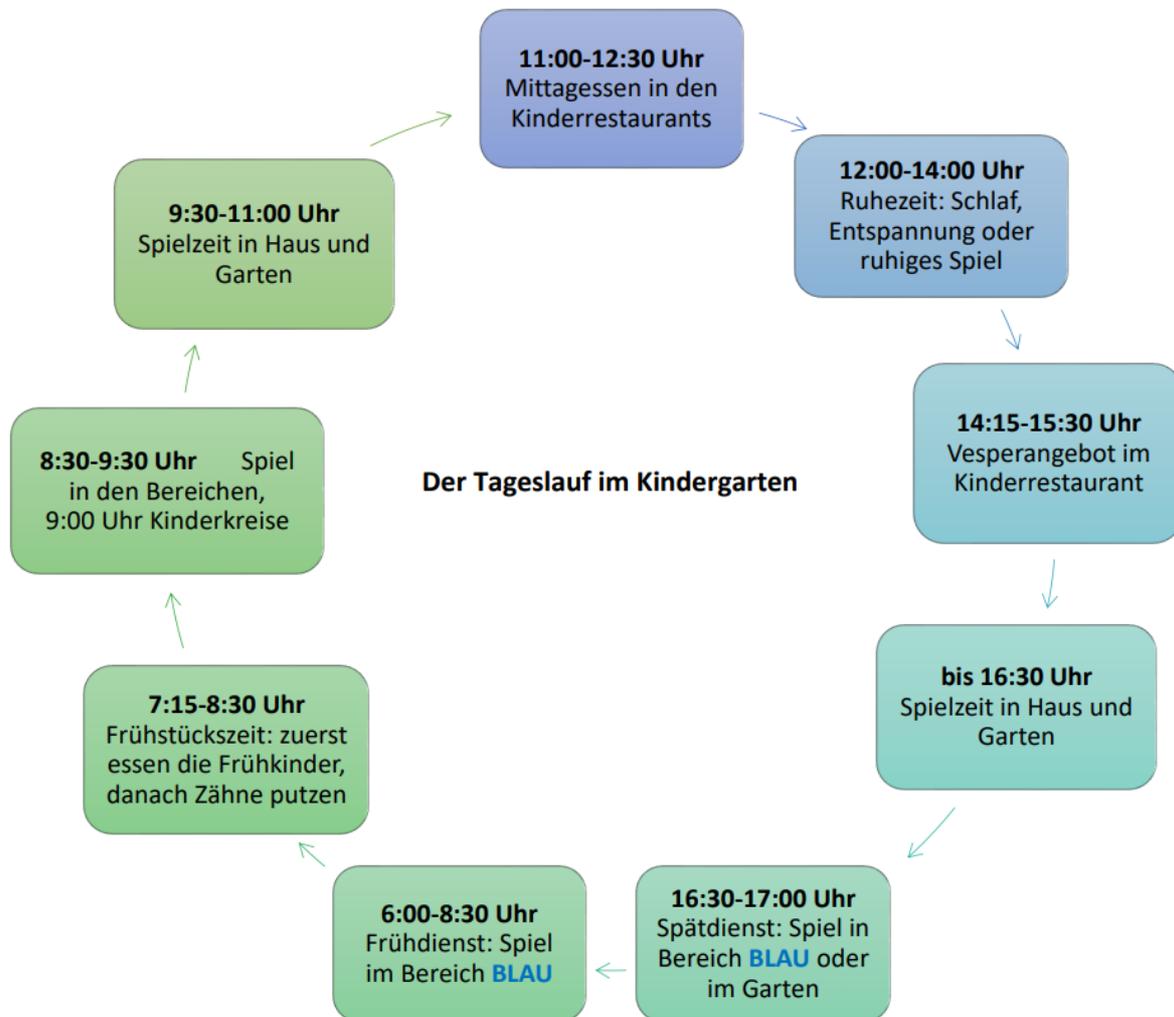
Unsere pädagogische Arbeit wird daher von den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder maßgeblich bestimmt.

Ein Hauptbestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die intensive Beobachtung der Kinder im Alltag. Die reflektierten Beobachtungen ermöglichen uns auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen und um Anreize zu schaffen, z.B. durch Raumgestaltung, Materialangebot.

Pädagogische Fachkräfte begleiten das Spiel. Das Lernen und die Entwicklung des Kindes finden zum Großteil im eigenmotivierten Spiel statt.



Die Übergänge in unserem Tageslauf gestalten wir fließend, d.h. Zeitangaben sind als Orientierungspunkte am Tag zu verstehen. Selten werden geschlossene Gruppensysteme zu einem bestimmten Zeitpunkt von einer Aktivität in die nächste übergehen. Die Übergangsphasen werden vom pädagogischen Team gemeinsam mit den Kindern abgesprochen und begleitet. Sie sind abhängig von der Tagessituation und der zeitaktuellen Situation der Tätigkeit sowie den Bedürfnissen der beteiligten Mädchen und Jungen.



2.7 Unser Team

Das Einrichtungsteam setzt sich aus dem Leitungsteam und dem pädagogischen Team zusammen. Das Leitungsteam besteht aus der Einrichtungsleiterin sowie zwei stellvertretenden Leiterinnen mit pädagogischem Studienabschluss und Erfahrungen. Das pädagogische Team sind pädagogische Fachkräfte verschiedener Professionen² und unseren Fachkräften für Inklusion und Integration. Letztere sind MitarbeiterInnen mit entsprechender Qualifikation³, welche sie dazu befähigen, Eltern und PädagogInnen in der Entwicklungsbegleitung einzelner Kinder zu beraten und zu unterstützen sowie im Rahmen von Integrationsleistungen Kinder gezielt zu fördern bzw. Fördermaßnahmen mit verschiedenen beteiligten Institutionen zu koordinieren.

Neben dem pädagogischen und dem Leitungsteam sind bei uns zusätzlich MitarbeiterInnen zur Unterstützung eingesetzt. Unsere Fachkräfte für sprachliche Bildung werden gefördert aus Projektmitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Wir sind Einsatzort für MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und dem Freiwilligendienst aller Generationen (FDAG), angestellt über die Parität Sachsen. Die Freiwilligenhelfer des FSJ und FDAG werden sowohl durch uns als auch

² staatliche anerkannte ErzieherInnen, Assistenzkräfte, pädagogische MitarbeiterInnen in Ausbildung

³ ErzieherInnen mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, Heilerziehungspflegerin, Fachkräfte für sprachliche Bildung

durch MitarbeiterInnen der Parität Sachsen eng betreut. Die Helfer kommen aus verschiedenen Lebensentwürfen und bringen unterschiedliche berufliche und persönliche Erfahrungen in unsere Arbeit mit ein. Auch hier verstehen wir die MitarbeiterInnen als Teil unseres Teams.

PraktikantInnen aus Schule, Ausbildung und Studium werden gern in unser Team aufgenommen. Begleitet werden sie durch unsere Praxisanleiterinnen. Wir verstehen PraktikantInnen als MitarbeiterInnen auf Zeit, die uns durch ihre eigenen Erfahrungen und ihre Fragen ermöglichen, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu bereichern.

Weiterhin sind bei uns MitarbeiterInnen anderer Firmen tätig.

Das Küchenteam unseres Caterers besteht aus Fachpersonal in Service und Speisenzubereitung der Firma VielfaltMenü. Weiterhin haben wir einen in Vollzeit beschäftigten Hausmeister der Firma Piepenbrock und Reinigungskräfte der Firma HT Service. Mit den Firmen finden regelmäßig Qualitätsgespräche statt. Ein kollegiales Verhältnis des pädagogischen Teams zu den MitarbeiterInnen der externen Firmen ist uns sehr wichtig. So kennen viele Kinder auch diese MitarbeiterInnen mit Namen.

Neue pädagogische Fachkräfte erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch die Einrichtungsleitung sowie durch das gesamte Team. Während der Einarbeitung wird die neue pädagogische Fachkraft durch eine(n) MentorIn unterstützt.

Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen dem pädagogischen Team verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen können die MitarbeiterInnen die fachliche Unterstützung der FachberaterInnen des Trägers sowie interne und externe Weiterbildungen nutzen. Zum anderen finden Fortbildungen und ein dialogischer Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen in Teambesprechungen statt. Diese dienen der organisatorischen und fachlich konzeptionellen Arbeit.

In regelmäßigen kollegialen Fallberatungen und Videoanalysen / Videoauswertungsgesprächen reflektieren wir einzelne Situationen, Gruppendynamiken oder Entwicklungserfordernisse von Mädchen und Jungen.

In Inklusionsteambesprechungen werden Entwicklungs- und Förderbedarfe von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf nach Sächsischer Integrationsverordnung sowie von Kindern mit besonderen Herausforderungen beraten.

Regelmäßige Besprechungen zur Ernährung und Speiserversorgung zwischen den Escapädinnen, der Leitung und dem Caterer sowie regelmäßige Besprechungen zu sicherheitsrelevanten Fragen unter Einbezug der Sicherheitsbeauftragten des Teams, der Leitung sowie ggf. dem Hausmeister und Fachgewerken ergänzen das Beratungssystem.

2.8 Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet den

von Tietze und Vierwinkel entwickelten Nationalen Kriterienkatalog⁴ und das Dresdner Modell zur Entwicklung von Praxisqualität für die Betreuung unter Dreijähriger: „Wohlfühlen–Wahrnehmen–Wachsen“⁵ als Qualitätsentwicklungsinstrumente.

Der Nationale Kriterienkatalog bezieht sich auf Rahmenbedingungen in Ausstattung, Gestaltung und pädagogischer Gestaltung der Kita und des Kitaalltages. Mittels thematischer Fragebögen wird der Qualitätsstand der Einrichtung für den jeweiligen Qualitätsbereich gemeinsam mit dem Team ermittelt, fachliche Standards hinzugezogen und einrichtungsbezogene Standards mit dem Team entwickelt. Die Aufschlüsselung der 21 Qualitätsbereiche erstreckt sich von „Raum für Kinder“ über „Gesundheit und Körperpflege“, „Kognitive Entwicklung“ oder „kulturelle Vielfalt“ bis zu „Leitung.“

In Zusammenarbeit mit Praxiseinrichtungen des kommunalen Trägers, dem Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden und dem Forschungsinstitut der Evangelischen Hochschule Dresden wurde ein neuartiges Qualitätsentwicklungsverfahren für den Krippenbereich entwickelt: „Wohlfühlen, Wahrnehmen, Wachsen“. Dieses Qualitätsinstrument nimmt die individuelle Situation des Kindes in der Einrichtung in den Fokus. Grundvoraussetzung für die positive Entwicklung des Kindes in der Kita ist sein Wohlbefinden. Ein ausgeglichenes Kind kann sich den verschiedenen Bildungsaspekten der Einrichtung öffnen und sich entsprechend entfalten. Mittels Feinzeichen können pädagogische Fachkräfte ermitteln, ob sich ein Kind in bestimmten Situationen wohl fühlt und welche Maßnahmen der Interaktion und Förderung abgeleitet werden können. Hierfür werden Videoaufnahmen genutzt und in Beratungen im Team methodisch ausgewertet.

Im Rahmen des Projektes „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden wir fachlich unterstützt durch zwei zusätzliche Fachkräfte zur sprachlichen Bildung. In Reflexions- und Netzwerktreffen werden wir durch projektgestützte Fachberater zusätzlich begleitet. Ziel- und Maßnahmepläne sowie ein jährlich zu bearbeitendes Monitoring stellen sicher, dass Vorhaben konsequent verfolgt und nachvollzogen werden können und die Arbeitsqualität in diesem Bereich stabil aufrecht erhalten bleibt. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Trägerintern wurden im Qualitätsmanagement-Handbuch des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen fachliche Standards für alle Einrichtungen des Eigenbetriebes festgeschrieben und dienen uns als Grundlage in unserer Arbeit. Unterstützt werden wir durch die vielfältigen Beratungsmöglichkeiten unserer FachberaterInnen im Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen.

2.9 Speisenversorgung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen

⁴ Wolfgang Tietze / Susanne Vierwinkel (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Cornelsen

⁵ Kalicki, Bernhard; Neher, Kathleen; Röseler, Wenke; Schneider-Andrich, Petra; Sehm-Schurig, Sylvi; Zill-Sahm, Ivonne (2017): Wohlbefinden von Kindern unter drei Jahren. Monitoring für die Entwicklung der pädagogischen Praxis im Krippenbereich (Handbuch und Arbeitsbuch). Dresden.

und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu EscapädInnen aus. Die Elternschaft hat gemäß dem SächsKitaG ein Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl des Essenanbieters.

Das Essensangebot der Einrichtung wird durch VielfaltMenü sichergestellt. Die Mädchen und Jungen erhalten Frühstück, Obstmahlzeit, Mittag und Vesper sowie Getränke durch den Caterer. Auf Ernährungsbesonderheiten wie Allergien, vegetarische Kost und religiöse Aspekte kann der Versorger eingehen.

Die An- und Abmeldung bezüglich des Essens erfolgt persönlich durch die Eltern bei dem Speisensversorger.

Regelmäßig führen unsere escapädischen Fachkräfte mit dem Caterer Qualitätsgespräche, in welchen wir Angebot, Ausführung und unsere Wünsche thematisieren.

2.10 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6:00 bis 18:00 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend vom Elternrat festgelegt.

Unsere Einrichtung ist aktuell von 6:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an drei weiteren beweglichen Tagen für Teamtage/Betriebsausflug des Personals bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden.

3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

3.1 Bildungsverständnis

3.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

Beziehungsgestaltung ist die Grundlage gemeinsamen Lernens. Die Gestaltung der Beziehung bezieht Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte als ein Beziehungsdreieck ein. Wir kommunizieren ernsthaft und auf Augenhöhe innerhalb dieses Dreieckes, nehmen Bedürfnisse wahr und beteiligen uns alle partnerschaftlich am Kitaalltag. Voraussetzung hierfür ist ein wechselseitiges Vertrauen zueinander. Das Wohlbefinden des einzelnen Kindes ist die Basis unseres Arbeitens.

Die Bezugspädagogin / der Bezugspädagoge ist verantwortlich, die Eingewöhnung und den Elternkontakt zu gestalten. Sie schlägt für das Kind die Brücke zu den anderen Kindern und dem Ankommen in der Einrichtung. Im gegenseitigen Austausch mit pädagogischen Fachkräften des Teams und den Eltern hält sie die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung fest, leitet Maßnahmen und Impulse für die pädagogische Arbeit ab und macht sie den Eltern transparent.

Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten als Team zusammen und fühlen sich für die Mädchen und Jungen der Einrichtung zuständig. Sie tragen alle gemeinsam die Verantwortung für das Wohlbefinden der Kinder. Ein Kind darf sich seine Vertrauensperson in der Einrichtung selbst wählen. Dies kann eine andere Person als die Bezugspädagogin / der Bezugspädagoge sein.

Wir begegnen den Mädchen und Jungen

- zugewandt und interessiert
- mit Achtsamkeit und hören voller Aufmerksamkeit zu.

Wir unterstützen die Mädchen und Jungen

- bei der Bewältigung der nächsten Entwicklungsschritte,
- bei der Lösungsfindung von Fragen und Herausforderungen, die das Kind formuliert bzw. zeigt.

Wir erleben den Alltag mit den Mädchen und Jungen,

- indem wir ihre Themen erfassen und aufgreifen
- indem wir sie darin ernst nehmen und
- indem wir sie beteiligen.

3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

Wir ermöglichen in unserer Einrichtung Lernen in Gruppen. Als Gruppe verstehen wir einerseits die Bezugsgruppe in den Bereichen andererseits aber auch sich im Alltag bildende Kleingruppen frei im Spiel oder gezielt auf eine bestimmte Aktivität ausgerichtete Gruppe.

Die Bezugsgruppe trifft sich im Alltag zum Kinderkreis, zum Ruhen und zu wichtigen Anlässen. Die Spielgruppen im Alltag werden durch die anwesenden pädagogischen Fachkräfte in ihren Gruppenprozessen und -dynamiken beobachtet, analysiert und begleitet. Dabei unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Mädchen und Jungen in der Kommunikation und Interaktion untereinander. Die pädagogischen Fachkräfte geben jeweils Rückmeldungen an die BezugspädagogInnen der Kinder.

3.1.3 Bildungsimpulse setzen

Pädagogische Fachkräfte sind heute Begleiter, Unterstützer, Beobachter und Freunde für die Kinder. BegleiterIn auf dem Entwicklungsweg von Kindern zu sein bedeutet, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, die gleichzeitig Nähe und Distanz ermöglicht. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, wahrzunehmen, was Kinder brauchen und die entsprechende Umgebung vorzubereiten.

PädagogInnen gestalten mit den Kindern in unserer Einrichtung gemeinsam den Tagesablauf bzw. Projekte.

ErzieherInnen sind pädagogische Fachkräfte, die vielseitig und individuell betreuen, bilden, erziehen, planen, reflektieren und dies geschieht in einem fortlaufenden Austausch mit den Eltern.

Unter Reflexion ist dabei die Auswertung pädagogischen Handelns der Fachkräfte aus verschiedenen Perspektiven zu verstehen. Diese einzelnen Beobachtungen werden in einem Reflexionsprozess unter den pädagogischen Fachkräften durchgeführt (Beratungen, kollegialer Austausch der Fachkräfte) und anschließend verschriftlicht (Entwicklungsberichte, Portfoliomappe). Aus dieser Reflexion heraus entwickeln die Pädagogischen Fachkräfte die anschließenden Bildungsimpulse für das einzelne Kind oder die Kindergruppe.

3.2 Inklusion – Chancengleichheit

3.2.1 Inklusion

Leben in einer Gemeinschaft – Das Recht eines jeden Kindes, anders zu sein!

Das Grundrecht eines jeden Menschen ist, unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Alle Menschen sollen gemeinsam am alltäglichen Leben in unserer Kindertageseinrichtung teilhaben. Die unterschiedlichen Lebensverhältnisse, Möglichkeiten und Grenzen sollen gegenseitig erfahren und wechselseitig akzeptiert werden, um ein gleichberechtigtes Zusammenleben zu bewirken.

Menschliche Vielfalt kennen und schätzen zu lernen sowie in die eigene Lebenswelt mit einzubeziehen, stellt eine Bereicherung des Daseins dar. Für die Kinder bedeutet dies, sich im gemeinsamen Leben und Lernen zu erleben und zu behaupten. Wir haben bislang die Erfahrung gemacht, dass das Zusammenle-

ben unterschiedlich entwickelter Kinder und Kinder unterschiedlicher kultureller bzw. nationaler Herkunft in einer Kindertagesstätte eine lebendige und anregende Atmosphäre schafft, in der alle Kinder voneinander lernen.

Vor allem die Erziehungspartnerschaft zu und mit unseren Eltern ist uns hier sehr wichtig und hat einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit.

3.2.2 Integration

Innerhalb unseres Hauses betreuen wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (Integrationskinder). Diese Kinder werden durch heilpädagogisch ausgebildete Fachkräfte intensiv begleitet. So ermöglichen wir den Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten eine optimale Gleichberechtigung gegenüber anderen Kindern. Für uns ist es wichtig, dass nicht das Defizit bzw. die Einschränkung des Kindes den Gruppenalltag bestimmt, sondern dass die Kinder als gleichberechtigte Individuen am Leben in der Kita teilhaben.

Wir sehen uns in der Rolle des Ermöglichers und Unterstützers. Die Kinder sollen angeregt werden, gemeinsam und voneinander zu lernen sowie Beziehungen miteinander aufzubauen. Akzeptanz, Verständnis, Rücksichtnahme und Toleranz sind dabei wichtige Bestandteile und werden von unseren Kindern verstanden und gelebt. Die Integration der Kinder verläuft in unserer Einrichtung ganztags und findet sich z.B. im Freispiel wieder, in welches individuelle Fördermaßnahmen einfließen. Aber auch Fördermaßnahmen in der Kleingruppe sowie bei Bedarf Einzelförderung finden ihren Platz.

Wichtig für uns ist auch die enge Zusammenarbeit und der Austausch mit all den Institutionen, die an der Förderung der Kinder, auch außerhalb der Kindertagesstätte, beteiligt sind. Zu diesen zählen u.a. Arztpraxen oder therapeutische Einrichtungen.

Die Fördermaßnahme wird durch die Sorgeberechtigten beim Sozialamt beantragt. Die Kita unterstützt und berät die Eltern hierbei. Im multiprofessionellen Austausch innerhalb der Kita und in der engen Zusammenarbeit mit den Eltern werden gemeinsam Förderziele und Maßnahmen festgelegt, die das Kind unterstützen sollen. Diese werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Das Kind muss, um einen Integrationsplatz zu erhalten, weder die Bezugsgruppe noch den Bezugspädagogen wechseln. Vielmehr ist es uns wichtig, dass die sozialen Bindungen bestehen bleiben. Heilpädagogisch ausgebildete Fachkräfte unterstützen gemäß den vereinbarten Förderzielen im Gruppenalltag durch z.B. gezielte Begleitung, Hospitation, Kleingruppenarbeit. Die Entwicklung wird engmaschig begleitet, dokumentiert und fördernde Maßnahmen abgeleitet. Die Koordinatorin für Integration und Heilpädagogik in der Einrichtung schätzt ggf. den Einbezug externer oder weiterer Akteure ab. Die Eltern sind hierbei immer transparent zu beteiligen.

3.2.3 Interkulturalität

Wir verstehen das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen als ein Aspekt von gelebter Vielfalt. Wir erkennen unterschiedliche Herkunft, Sprachen, Religionen und Lebenskulturen als Bereicherung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens an.

Verschiedene Lebenshintergründe bedürfen eines intensiven Austausches über Lebensgewohnheiten und Zusammenhänge. Ein gegenseitiges Verstehen von Handlungsweisen setzt eine regelmäßige Kommunikation voraus. Wir nutzen für Elterngespräche und Elternabende die Übersetzungsangebote des Gemeindedolmetscherdienstes.

Unsere Fachkräfte für sprachliche Bildung beraten Eltern und auch das Team in der Sprachentwicklung und -förderung mehrsprachig aufwachsender Kinder. Dies gestaltet sich beispielsweise so, dass Materialien zum Wortschatzerwerb zur Verfügung gestellt werden, um die pädagogischen Fachkräfte zu unterstützen. Außerdem können in einem Gespräch sowohl den Eltern, als auch den pädagogischen Fachkräften sprachfördernde Hinweise gegeben werden, die dem Kind den Erwerb der „fremden“ Sprache erleichtern.

3.2.4 Geschlechtersensible Pädagogik

Kinder entwickeln ihre Geschlechtsidentität in Wechselwirkung mit sich selbst und mit der Lebenswelt, in der sie sich bewegen: sei es Mädchen, Junge oder ein anderes Geschlecht. Wir unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe, indem wir sie in ihrem rollenuntypischen Verhalten und Handeln wertfrei anerkennen, Bildungsangebote und Projekte allen Kindern unabhängig vom Geschlecht anbieten und sie sich in unterschiedlichen Rollen ausprobieren können.

Das Entdecken des eigenen Körpers und Fragen nach der eigenen Identität begleiten wir entsprechend der Bedürfnisse der Kinder pädagogisch. Ebenso in der Frage nach dem Ausleben von Sexualität und dessen Grenzen, des Achtens der eigenen Wünsche und Grenzen, aber auch die des anderen gehören hierbei inhaltlich zum Themenspektrum.

3.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein großer und wichtiger Schritt für das Kind, die Eltern und die Pädagogische Fachkraft.

Es ist inzwischen unumstritten, wie wichtig ein guter Start in eine Tageseinrichtung ist. Wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass die bewusste und sorgfältige Ausgestaltung dieses Starts, die sogenannte Eingewöhnungsphase, entscheidende Auswirkungen auf die weitere Entwicklung eines Kindes hat.

Neu sein – der Anfang in einer Tageseinrichtung – eine Herausforderung für das Kind, die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und die Gruppe.

„Neu sein“ heißt Vertrautes verlassen, sich auf eine neue Situation einstellen, neue Beziehungen eingehen.

Das Kind wird neue, eigene Wege gehen, neue Beziehungen zu Erwachsenen aufbauen, Kinder verschiedenen Alters kennen lernen. Das Kind wird sich in einen ihm unbekanntem Tagesablauf einfinden, neue Gewohnheiten entwickeln, sich viel Neues erschließen und damit für sich Vertrautheit herstellen. Für diesen Prozess benötigt ein Kind Zeit und Raum sich einzugewöhnen.

Für Eltern bedeutet die Aufnahme des Kindes in einer Tageseinrichtung ebenso eine Veränderung. Häufig ist es der erste Lebensabschnitt, der nicht mehr ausschließlich gemeinsam zwischen Kind und Eltern gestaltet wird. Pädagogische Fachkräfte werden zu wichtigen neuen Bindungs- und Bezugspersonen.

Für pädagogische Fachkräfte gilt, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, dabei die Eltern mit ihren Werten in der Erziehung ihres Kindes kennen zu lernen und gemeinsam die Basis für die Erziehungspartnerschaft zu gründen.

Es geht darum, ein Kind mit seiner persönlichen Geschichte, seinen Vorlieben, Bedürfnissen und Ängsten behutsam kennen zu lernen und ihm Orientierung und Sicherheit in der Tageseinrichtung zu vermitteln.

Für die Kindergruppe ist die Aufnahme eines neuen Kindes spannend. Neue Freundschaften entstehen, ein neues Mitglied in der Gruppe verändert und erweitert die Rollen und Spielpartnerschaften. Das neue Kind bringt Kompetenzen, Interessen und Ideen mit, die alle anregen, vielleicht auch eine andere Sprache und eine andere Kultur.

3.3.1 Voraussetzungen für eine optimale Eingewöhnung

Die Eingewöhnung eines Kindes in unserer Tageseinrichtung stellt somit für alle Beteiligten eine „*besondere Situation*“ dar.

Die Veränderungen, die mit dem Übergang in die Tageseinrichtung für das Kind entstehen, fordern diesem hohe Lern- und Anpassungsleistungen ab.

Die aktive Beteiligung eines Elternteils bzw. einer eng vertrauten Person, die sogenannte *Bindungsperson*, am Eingewöhnungsprozess stellt daher eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dar. Sie begleitet das Kind, bis es eine tragfähige, eigenständige Beziehung zur pädagogischen Fachkraft bzw. zum neuen Umfeld aufgebaut hat.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass es im individuellen Eingewöhnungsprozess immer wieder zu Veränderungen kommen kann. Alle Beteiligten gehen auf das Verhalten, die Aktionen und Reaktionen des einzelnen Kindes ein, um eine individuelle Eingewöhnung zu gewährleisten.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom individuellen Entwicklungsstand des Kindes und seinen Vorerfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. So wird bei uns von einer Mindesteingewöhnungszeit von bis zu vier Wochen ausgegangen. Bei Bedarf kann die Eingewöhnung je nach bisherigem Verlauf in Absprache mit den Eltern auch längere Zeit in Anspruch nehmen. Dies ist immer abhängig von den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Der Ablauf der Eingewöhnung orientiert sich am „Berliner Modell“.

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist die Situation der sogenannten „doppelten Fremdheit“ in der Eingewöhnung zu berücksichtigen. Neben den eingangs beschriebenen Momenten des „sich-fremd-fühlens“ erleben diese Kinder eine fremde sprachliche Umgebung, ggf. andere Gerüche, Speisen, eine andere Kultur. Hieraus kann eine Verstärkung von Unbekanntem entstehen, was beim individuellen Eingewöhnungsverlauf berücksichtigt werden muss.

3.3.2 Der Weg zum ersten Tag

Wird ein Betreuungsvertrag mit unserer Einrichtung geschlossen, erhalten die Eltern bzw. die Familie einen Überblick über die Räumlichkeiten unserer Einrichtung, über Inhalte der Konzeption, über Besonderheiten und allgemeine Regelungen. Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages akzeptieren die Eltern die Konzeption des Hauses und die dazugehörige Hausordnung.

Für die Eltern im Krippenbereich wird ein Kennenlern-Nachmittag gestaltet, bei welchem sich zunächst Eltern und PädagogInnen miteinander vertraut machen können. Es wird erklärt wie der Tagesablauf in der Gruppe verläuft und welche persönlichen Dinge mitgebracht werden sollten. Zudem werden die

verschiedenen Phasen der Eingewöhnung besprochen. Zu Beginn der Eingewöhnung führen die BezugspädagogIn des Kindes und die Eltern ein gemeinsames Gespräch, bei welchem die Vorlieben des Kindes, dessen Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten besprochen werden. So kann die PädagogIn während der Eingewöhnung individuell auf das Kind eingehen und es besser kennenlernen. Im Kindergartenbereich werden Kinder in der Regel vereinzelt über das Jahr verteilt aufgenommen. Daher vereinbart die pädagogische Fachkraft des Betreuungsbereiches zirka einen Monat vor Beginn des Betreuungsbegins mit den Eltern einen Termin für ein Eingewöhnungsgespräch, zu welchem sowohl der Tageslauf erklärt als auch die individuellen Absprachen getroffen werden. Es gibt bei uns die Möglichkeit, die Einrichtung nach Anmeldung an Schnuppernachmittagen zu besuchen. An diesen Tagen können Eltern mit ihren Kindern bereits vor Betreuungsbeginn die Räume erkunden und spielen. Die Betreuung und damit die Aufsichtspflicht haben in dieser Zeit die Eltern.

3.3.3 Wichtige Phasen der Eingewöhnung

1. Phase der Eingewöhnung

In dieser Phase bleibt eine vertraute Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere familiäre Bezugsperson) im Bereich. So fühlt sich das Kind im fremden Umfeld wohl und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die pädagogischen Fachkräfte auf das Kind ein und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern / familiäre Bezugsperson lernen zunächst die Räumlichkeiten mit ihren Kindern kennen und werden dann gebeten, sich zurückzuziehen. Je mehr die Eltern sich aktiv ins Geschehen einbringen, desto deutlicher wird für das Kind der Verlust, wenn die vertraute Bezugsperson sich nach einigen Tagen der Eingewöhnung für eine kurze Zeit verabschiedet. In der ersten Phase bleiben die Eltern / familiäre Bezugsperson mit den Kindern ca. eine halbe bis eine Stunde pro Tag (je nach Bedarf) in der Kita.

2. Phase der Eingewöhnung

In dieser findet eine Verabschiedung statt. Die Eltern / familiäre Bezugsperson bringen das Kind, bleiben nur kurz und verabschieden sich dann. Sie bleiben jedoch in der Nähe und können so jederzeit in den Bereich gerufen werden, falls es dem Kind nicht gut geht. Wenn die Eltern / familiäre Bezugsperson dann zurückkommen, verlassen sie gemeinsam mit dem Kind die Kita. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf die pädagogische Bezugsperson und auf die Eltern / familiäre Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die pädagogischen Fachkräfte und auf seine neue Umgebung einzulassen.

3. Phase der Eingewöhnung

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft des Bereiches aufgebaut hat, beginnt die 3. Phase. Das Kind wird morgens in die Kita gebracht. Die Eltern / familiäre Bezugsperson verabschieden sich und holen das Kind erst vor dem Mittagessen bzw. nach dem Mittagessen wieder ab.

4. Phase der Eingewöhnung

Erst wenn das Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt, wenn es zu den pädagogischen Fachkräften Vertrauen hat, beginnt die 4. Phase. Das Kind bleibt nach dem Mittagessen noch in der Kita und nimmt an der Mittagsruhe (12.00 bis 14.00 Uhr) teil. Mit den Eltern / familiäre Bezugsperson wird vereinbart, dass sie das Kind direkt nach der Mittagsruhe (ca. 14.30 Uhr) abholen.

5. Phase der Eingewöhnung

Das Kind bleibt auch nach der Mittagsruhe in der Kita und nimmt an der Vesper teil. Damit gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollten die Eltern / familiäre Bezugsperson jederzeit für die pädagogischen Fachkräfte erreichbar sein, um bei Bedarf das Kind aus der Kita abholen zu können.

Die PädagogInnen besprechen mit den Eltern regelmäßig die Eingewöhnungssituation und stimmen nächste Schritte miteinander ab.

Nach drei bis sechs Monaten seit Betreuungsbeginn reflektieren die BezugspädagogIn mit den Eltern das Ankommen des Kindes in der Kita.

3.3.4 Eingewöhnung von Kindern, die aus anderen Einrichtungen oder Tageseltern in unsere Kita wechseln

Der Wechsel von einer anderen Einrichtung oder von anderen Tageseltern findet bei uns ebenfalls besondere Beachtung. Die Kinder kennen zwar bereits die Trennung von ihren Eltern, erleben in unserer Einrichtung jedoch neue BezugspädagogInnen und begegnen anderen Kindern und Abläufen.

Ein wichtiger Punkt ist, dass es Eltern bei Wechsel der Betreuungssituation zumeist nicht möglich ist eine vierwöchige Eingewöhnung zu planen.

Hilfreich ist es, wenn die Eltern in dieser Zeit zumindest einige Tage Zeit haben, die erste Zeit ihr Kind zu begleiten. Wir wünschen uns einen sanften Übergang für das Kind und arbeiten gern gemeinsam mit den Eltern und der vorherigen Betreuungseinrichtung zusammen, insoweit die Eltern dies wünschen. So ist es beispielsweise möglich, beim Erstgespräch zwischen der künftigen BezugspädagogIn und den Eltern die bisherigen Betreuungspersonen miteinzuladen. Weiterhin kann bspw. die Tagesbetreuung in die Eingewöhnungsphasen miteinbezogen werden. Alle Schritte werden immer mit den Eltern individuell auf das jeweilige Kind bezogen abgestimmt und ergriffen.

3.3.5 Übergang innerhalb des Hauses

Der Wechsel vom Krippenbereich in den Kindergarten ist für jedes Kind ein wichtiger Schritt. Im Krippenbereich haben Kinder Beziehungen zu PädagogInnen und Kindern geschlossen. Wir verfolgen das Ziel, diese Beziehungen möglichst zu erhalten. Daher wechseln die Kinder in Kindergruppen in den nächsten Betreuungsbereich möglichst mit ihnen bekannten PädagogInnen aus ihrem Bereich.

Wir haben dafür einen Übergangsbereich für Kinder ab zwei Jahren geschaffen. Die Kinder ziehen in die nächsthöhere Etage. Aufgrund der Lage des Bereiches, der Ausstattung mit Ruhebereich und eigener Garderobe genießen die Kinder noch eine hohe Aufmerksamkeit, wie es für Krippenkinder notwendig ist.

Dieser Bereich ist jedoch auch Früh- und Spätdienstbereich für die Kinder ab zwei Jahren, sodass die Mädchen und Jungen mit den älteren Kindern des Kindergartenbereiches zusammentreffen. Weiterhin nehmen die Kinder ab zwei Jahren ihre Mahlzeiten in den Kinderrestaurants mit den älteren Kindern ein. Behutsam erlernen sie das An- und Abmelden mittels ihrer Anmeldekarte und welche Spielräume im Kindergarten von ihnen entdeckt werden können.

Mit circa drei bis vier Jahren zieht die Kindergruppe mit den PädagogInnen in die Kindergartenräume, in denen bis zum Eintritt in die Schule ihr Stammbereich ist.

3.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

Kinder beobachten heißt, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, Situationen aushalten, ohne einzugreifen.

3.4.1 Dokumentation für das Kind – das Portfolio

Das Portfolio sind Entwicklungsordner über, von und für jedes Kind unseres Hauses, in dem sich z.B. Fotos, Lerngeschichten und Zeichnungen befinden können. Fortlaufend für die gesamte Kindergartenzeit werden zielgerichtet Arbeiten des Kindes gesammelt, die ihm seine Lernentwicklung, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten dokumentieren und ihm somit ermöglichen, die eigene Entwicklung zu verfolgen. Dabei ist uns wichtig, dass Stärken und Lernfortschritte veranschaulicht werden. Die Kinder sind „Bestimmer“ über ihre Mappe. Sie werden gefragt, welche Materialien, Zeichnungen bzw. Fotos in die Mappe sollen, wer ihre Mappe einsehen darf und haben jederzeit Zugang zu ihren Mappen. Am Ende der Kindergartenzeit wird die Mappe dem Kind übergeben.

Die Mappe bietet der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, den Lernfortschritt, die Bemühungen und Leistungen des einzelnen Kindes zu dokumentieren und dementsprechend zu fördern.

3.4.2 Dokumentation für die pädagogische Fachkraft

Um die Entwicklung jedes Kindes erfolgreich begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es erforderlich, das Kind, sein Verhalten, seine Handlungen, sein Spiel, seine Bewegung sowie seine Sprache gezielt zu beobachten und in Bild, Schrift und Ton zu dokumentieren. Unsere Beobachtungen und Dokumentationen bilden zum einen die Grundlage zum Austausch mit den Eltern. Sie sind aber auch unsere Methoden zum Kennenlernen des Kindes, zum Ermitteln der Bedarfe der Kinder, deren Wünsche, Bedürfnisse und Themen sowie deren Entwicklungsstände, Ressourcen und Kompetenzen. Die Beobachtung erfolgt für jedes Kind individuell nach verschiedenen fachlich anerkannten Beobachtungsinstrumenten. Gleichzeitig bietet die Beobachtung der Kinder und deren Dokumentation die Möglichkeit zur Reflektion der pädagogischen Arbeit, um eine bestmögliche Unterstützung des Kindes zu gewährleisten. Diese Aufzeichnungen sind Arbeitsgrundlage der pädagogischen Fachkraft und werden fortlaufend geführt. Im Sächsischen Entwicklungsbaum, welcher für jedes Kind erarbeitet wird, werden die jeweiligen Fähigkeiten und Fortschritte festgehalten.

Bei Entwicklungsbesonderheiten können andere Entwicklungsinstrumente zur Unterstützung hinzugezogen werden, z.B. Beller / Beller oder diagnostische Bögen zur Erfassung des Wortschatzes.

Neben der individuellen Beobachtung und Förderung der Kinder geht es außerdem um die Beobachtung der Gesamtgruppe: Wer spielt mit wem? Welche Kinder sind besonders aktiv? Mit welchen Themen beschäftigen sich die Kinder? Dies ist ebenfalls wichtig, um Gruppenstrukturen zu erkennen und den Kita-Alltag darauf abzustimmen (z.B. Essenszeiten, Schlafzeiten). Ziel ist es, alle Kinder in die Gruppe zu integrieren. So dokumentiert die pädagogische Fachkraft auch frei. Die Unterlagen werden datenschutzgerecht aufbewahrt.

3.5 Gestaltung von Räumen

Die Räume bestehen aus großen hellen Aufenthaltsräumen sowie kleineren Funktionsräumen und Nischen. Die Räumlichkeiten sind von den pädagogischen Fachkräften thematisch gestaltet und mit Au-

genmerk auf die Bedürfnisse der Kinder eingerichtet. Die Mädchen und Jungen werden bei der Gestaltung der Räume einbezogen. Dekorationen sind immer projektbezogen und bilden die Tätigkeiten der Kinder ab. Bei der Ausstattung der Räume haben wir besonders auf eine helle freundliche Holzmöblierung geachtet. Alle Möbel und Materialien werden über anerkannte Kita-Ausstatter bezogen und sind entsprechend zertifiziert und geprüft.

Die Krippenbereiche **ROT** und **GELB** sind jeweils ähnlich ausgestattet. Zwei große nebeneinanderliegende Räume bieten den Mädchen und Jungen vielfältige altersentsprechende Materialien zum Entdecken, Spielen und Lernen. Dabei wurden die beiden Räume thematisch verschieden ausgestattet, um den Kindern möglichst viel Raum für ein Bildungsthema zu bieten. Die Bewegungsmaterialien von Emmi Pikler, hergestellt von der dafür zertifizierten Basisgemeinde Wulfshagener Hütten eG werden im Krippenbereich genutzt. Die an die Spielräume angrenzenden Krippenrestaurants bieten neben der Speiseaufnahme die Möglichkeit sich kreativ an Tischen oder Malwand zu betätigen. Im Krippenrestaurant des Bereiches **ROT** befindet sich eine Kinderküche, welche von beiden Bereichen genutzt werden kann. Die Küchenmöbel sind in Kinderhöhe angefertigt.

Eigens eingerichtete Schlafräume können von den Mädchen und Jungen je nach individuellem Schlafbedürfnis genutzt werden. Die Krippenkinder ruhen in sogenannten Nestchen (ebenerdige Bettchen mit Schaumstoffumrandung) oder kleinen Matten.

Im Betreuungsbereich **BLAU** ab zwei Jahren liegen ebenfalls zwei große thematisch verschieden eingerichtete Räume nebeneinander. So können den Themen Bewegung, Bauen, aber auch Kreatives Gestalten und Rollenspiel ausreichend Platz gegeben werden. Die Kinder ruhen in einem Gruppenraum und dem Ruheraum. Der Ruheraum bietet die Möglichkeit von individuellen Pausen am Tag bei ruhigem Spiel oder Schlaf, wenn die Kinder dies wünschen und benötigen.

Die Räume des Kindergartens sind jeweils einem Bildungsthema zugeordnet.

Im Bereich **ORANGE** befindet sich eine Bibliothek, ein Konstruktionsraum, ein Rollenspiel- und ein Musik- und Tanzraum. Eine Projektwerkstatt, in welcher Projektthemen der Kinder ihren Platz finden, gehört ebenfalls dazu.

Ein Kreativraum, ein Malatelier und ein Experimentierraum befinden sich im Bereich **TÜRKIS**. Diese Räume verfügen über eine separate Waschmöglichkeit. Im Kreativbereich kann mit Ton oder anderen Materialien gearbeitet werden. Für Tonarbeiten steht der Kita ein eigener Brennofen zur Verfügung. Weiterhin liegen im Bereich **TÜRKIS** ein großer Bauraum und eine weitere Projektwerkstatt.

Die Besonderheit des Bereiches **GRÜN** sind die zwei nebeneinanderliegenden Bewegungsbaustellen mit verschiedenen Bewegungsmaterialien, um sich eigene Bewegungslandschaften aufzubauen. Wir nutzen die Bewegungsmaterialien der Basisgemeinde Wulfshagener Hütten eG zur Bewegungspädagogik nach Elfriede Hengstenberg.

Die zwei nebeneinanderliegenden Speiseräume im Dachgeschoss ermöglichen den Kindern ihre Speisen an einem Buffettisch auszuwählen. Die kleinen Tischgruppen dienen während des Essens dem gemütlchen Austausch von kleineren Kindergruppen. Angrenzend an das Kinderrestaurant können die Kinder in einer eigenen Kinderküche kochen und backen. Die Kinder nutzen mit Betreuungsbeginn Tassen und Teller aus Porzellan sowie Gläser. Die Kinder sollen von Beginn an die Nutzung von Besteck erlernen und dürfen sich im Schneiden sowie Brote schmieren ausprobieren.

Unser Außengelände verstehen wir ebenfalls als Bildungs- und Lernort. Wir haben festinstallierte Spielgeräte wie Rutschen, Schaukeln, Balancier- und Klettergeräte, Sandkästen, dem Fußballplatz und einer Matschanlage. Aber auch Hänge, Wiesen, Büsche und unser Obst- und Gemüsegarten bieten vielfältige

Erfahrungsmöglichkeiten. Auf Terrassen können Kinder im Sommer sitzen, spielen, malen oder auch Mahlzeiten einnehmen.

3.6 Gesundheitsförderung

Wir orientieren uns in unserer Arbeit am Wohlbefinden unserer Kinder. Das Kind soll seinen Körper wahrnehmen und damit umgehen können. Gesunde Ernährung, Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, ausreichende Bewegung, eine gesunde Einstellung zur Sexualität, ebenso Sicherheitsregeln und Schutz sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes und Kriterien unserer pädagogischen Arbeit. Dabei beschränkt sich die Gesundheitserziehung nicht auf Einzelaktionen oder Projekte, sondern wird im Kita-Alltag gelebt.

Wir möchten eine **gesundheitsfördernde, achtsame Lebensweise** vermitteln in Anlehnung an das Lebenskonzept von **Sebastian Kneipp**, beruhend auf den Fünf Säulen einer gesunden Lebensweise: Ernährung, Kräuterlehre, Wasser, Bewegung und Ordnung.

1. Ernährung

Kinder brauchen eine ausgewogene, an ihren Bedürfnissen orientierte Ernährung, um sich gesund entwickeln zu können.

Darüber hinaus können die Kinder bei jeder Mahlzeit wichtige Fähigkeiten im Umgang mit sich selbst und anderen erlernen, so unter anderem:

- lebenspraktische Fertigkeiten (z.B. Umgang mit Besteck),
- Esskultur (z.B. Tischästhetik),
- Wahrnehmen des eigenen Hungergefühls / Sättigungsgefühl,
- respektvolles Miteinander am Tisch,
- sich mitzuteilen, Anliegen zu verbalisieren und miteinander zu kommunizieren.

Unsere Mahlzeiten werden in Büfettform angeboten. Die Mädchen und Jungen stellen sich nach eigenen Vorlieben ihre Speisen zusammen und wählen die Menge, welche sie essen möchten. Unsere Einrichtung bietet Vollverpflegung an.

Beim Frühstück wählen die Kinder selbständig Brotsorten, Käse, Wurst oder süße Aufstriche aus. Es wird Obst und Gemüse gereicht. Die Kinder stellen sich ihr Frühstück selbst zusammen und werden bereits ab dem Krippenalter an das selbständige Zubereiten der Brote herangeführt. Milch wird nur zum Frühstück gereicht, nach dem Trinken eines Getränkes wie Tee oder Wasser. Wir verstehen Milch als Nahrungsmittel mit Sättigungscharakter. Weiterhin zählt aus ernährungswissenschaftlicher Sicht Milch nicht als geeignetes Mittel zur Flüssigkeitszufuhr.

Das warme Mittagessen wird monatlich von den EscapädInnen aus einem Wahlspeiseplan des Anbieters für die gesamte Einrichtung ausgewählt. Kinder, die aus gesundheitlichen oder kulturellen Gründen bestimmte Speisen nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten vom Anbieter alternative Angebote.

Die Vesper ist eine Zwischenmahlzeit, zu dem sowohl herzhaftere Speisen als auch Süßspeisen serviert werden.

Während allen Mahlzeiten haben die Kinder die Möglichkeit, Getränke ihrer Wahl (meist Tee oder Wasser) zu sich zu nehmen. Süße Säfte werden nur zu besonderen Anlässen wie z.B. Feste gereicht. Darüber

hinaus bestimmen die Kinder die Menge selbst, die sie essen wollen, befüllen ihre Teller eigenständig und lernen, in ihrem eigenen Tempo zu essen. Dadurch bleibt die Selbstregulation des Hunger- und Sättigungsgefühls erhalten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, unabhängig von den Mahlzeiten, jederzeit zu trinken. Dafür sind in einzelnen Etagen Wasserbehälter vorgesehen, die mit Leitungswasser gefüllt sind. Im Foyer des Hauses steht ein Trinkbrunnen zur Verfügung. Das Wasser wird regelmäßig durch die DREWAG überprüft.

Im pädagogischen Alltag haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit Speisen selbst zuzubereiten. Dafür haben wir zwei Küchen in Kinderhöhe im Haus. Das Verständnis von Wachsen, Ernten und Verarbeiten von Lebensmitteln sowie die Erkenntnis, welche Lebensmittel gesund oder ungesund sind, stellen hier unsere Ziele dar. Im eigenen Garten können die Mädchen und Jungen Obst und Gemüse selbst anbauen.

2. Kräuterkunde

ist eine Säule, bei der auch das gesundheitliche Wohl des Kindes im Vordergrund steht. Um das Bewusstsein gegenüber Kräutern zu schulen, haben wir Kräuter im Garten angebaut. So lernen die Mädchen und Jungen die Kräuter kennen und erfahren nicht nur den Geschmack und Geruch, sondern auch, wie man sie als Heilmittel einsetzen kann.

3. Wasser

Wasser ist ein besonderes Element. Ziel im Umgang ist es, bestimmte Körperfunktionen anzuregen, um beispielsweise die körpereigenen Abwehrkräfte zu stärken. Das Element Wasser hat außerdem den Vorteil, dass es Kindern besondere Freude bereitet.

Im eigenen Wasserraum können Kinder an den Spielwaschbecken Wasser stauen und damit planschen. Unter Duschen erleben Kinder die erste Wassergewöhnung, wenn der Kopf komplett nass wird. Eine Regendusche ist eine besondere taktile Erfahrung. Unterstützendes Spielmaterial ermöglicht Schöpfen, Schütten und Gießen. Mittels Schlauchanschluss können Güsse praktiziert werden.

Im Garten der Kita befinden sich Möglichkeiten, sich an heißen Tagen mittels Wasser abzukühlen oder mit Wasser an der Wasserpumpe zu matschen und zu experimentieren. Eine große Wiese dient dem morgendlichen Tautreten.

4. Bewegung

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Kinder brauchen vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, denn die Grundlage allen Lernens ist die Bewegung. Kinder begreifen etwas, indem sie es befühlen, ausprobieren und bewegen. Kinder begreifen sich selbst, indem sie rollen, springen, laufen und sich drehen.

Für das seelische Wohl des Kindes ist Bewegung von größter Bedeutung. Kinder, die über eine gute Wahrnehmung verfügen, sich in ihrem Körper wohlfühlen und ihre Bewegungen erfolgreich einsetzen können, sind häufig Kinder mit einem guten Selbstwertgefühl. Dieses Vertrauen in sich selbst ist von elementarer Bedeutung, um Neues auszuprobieren und sich so weiter zu entwickeln.

Wir bieten den Mädchen und Jungen in den verschiedenen Räumen der Kita und im Tagesablauf Anregungen zur Bewegung an.

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie Spiel auf unterschiedlichen Ebenen in allen Intensitäten zulassen. Kinder können sich im Krippenbereich mit den Materialien von Emilie „Emmi“ Pikler ihre Bewegungslandschaften selbst erschließen und sich ausprobieren.

„Die 1902 in Wien geborene Kinderärztin und Pädagogin Emilie Pikler, die Begründerin der Pikler-Pädagogik, beschäftigt sich mit der ungestörten Entfaltung von Kindern und daraus resultierte das berühmte Pikler-Spielmaterial, welches mit seiner speziellen Konstruktion eben genau diesem Gedanken nachgeht. Das Pikler-Spielmaterial trägt zu einer selbstständigen motorischen Entwicklung von Kindern bei. Das Spielmaterial beruht auf dem Gedanken, dass kleine Kinder sehr wohl in der Lage seien motorische Herausforderungen aus dem eigenen Antrieb heraus zu meistern. Dafür ist lediglich eine entsprechende Umgebung zu schaffen, die Möglichkeiten zur kindeseigenen Entfaltung bietet.

Ein grundlegender Gedanke der Pikler-Pädagogik besteht darin, das entsprechende Spielmaterial bereitzustellen, damit das Kind selbst die verschiedenen Schritte der Entwicklung durchlaufen kann.“⁶

Im Kindergarten nutzen wir darauf aufbauend die Bewegungsgeräte entwickelt aus der Bewegungspädagogik von Elfriede Hengstenberg. Dafür wurden zwei separate Themenräume im Kindergartenbereich geschaffen.

„Bei ihrer Seminararbeit in den 30er Jahren in Ungarn begegnete sie [Elfriede Hengstenberg] Emmi Pikler. Aufgrund ihrer Erfahrungen mit Kindern und gemeinsamer Sichtweisen haben Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler ähnliche Grundsätze für die Pädagogik entwickelt.

Die Hengstenberg-Bewegungsmaterialien kommen ursprünglich in der Natur vor: Leitern, Hocker, Balancierstangen, Hühnerleitern, ... laden die Kinder ein zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Balancieren, Rutschen, Springen... Alle Materialien sind kombinierbar und dienen als vielseitige und bewegliche Bauelemente. Somit bieten sie einerseits den Kindern die Möglichkeit, sich Bewegungslandschaften zu bauen, die sie in ihrem eigenen Zeitmaß und eigener Dynamik erkunden dürfen und die der Entfaltung ihrer Geschicklichkeit und Bewegungsfreude Raum geben. Andererseits beantworten die Stangen, Leitern, Bretter, ... das Bewegungsverhalten der Kinder in einem hohen Maße von selbst:

„Ich lasse die Kinder also grundsätzlich selbstständig forschen und entdecken ... und bereite Gegenstände und Geräte vor, die die Kinder verlocken, damit zu experimentieren.“ (Zitat E. Hengstenberg)

Die Kinder erleben sich in ihrer ganzen Körperlichkeit. Indem sie sich barfuß bewegen, begreifen sie über ihre Fußsohlen die unterschiedlichen Oberflächen und entdecken die Lebendigkeit ihrer Zehen, mit denen sie für einen sicheren Halt sorgen. All diese Erfahrungen werden die Kinder in den Alltag übertragen können: Wie verhalte ich mich, wenn es wacklig wird? Wie falle ich? Ich kann zurückgehen, wenn ich mir zuviel zugemutet habe. Ich kann mir Zeit lassen.“⁷

Neben dem klassischen Turnraum können im Musik- und Tanzraum die natürliche Verbindung von Musikwahrnehmung und motorischer Umsetzung in Bewegung spürbar und erlebbar gemacht werden. Vibrationen und Rhythmen von Stimme, Instrumenten wirken nachweislich positiv auf Körperfunktionen und innere Stimmung. Der tänzerische Ausdruck des Erlebens von Musik unterstützt neben den motorischen Fähigkeiten die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Unser großzügiges Außengelände mit Kletterlandschaften, Fahrstrecken, Wiesen, Hängen und Fußballplatz bietet den Mädchen und Jungen ebenfalls verschiedene Bewegungsanreize. Natürlich gestaltete sensorische Anregungen wie beispielsweise verschiedene Boden- und Baumaterialien und unterschiedliche Ebenen regen das Kind an, sich zu erproben und weiterzuentwickeln.

Unsere Intension ist Bewegung natürlich im Alltag zu integrieren und zu praktizieren.

⁶ <https://www.pikler-dreieck.de/emmi-pikler-spielmaterial/>

⁷ <https://www.hengstenberg-pikler.de/info/hengstenberg>

5. Ordnung

Gemeint ist hier nicht nur das Aufräumen, sondern vor allem die innere Ordnung. Das Wohlbefinden und der Ausgleich zwischen Aktivität und Ruhe. Dies findet sich in ritualisierten Handlungen wieder (Mittagsrituale, Kinderkreis usw.), in einem konstanten Tagesrhythmus, der in der Kita gelebt wird, aber auch in Wahrnehmungs- und Achtsamkeitsübungen wie Yoga, Entspannungsgeschichten oder Übungen, um sich selbst zu spüren (Massagen, Körper, Materialien und Düfte wahrnehmen).

Körperpflege

Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes. Kleinstkinder und jüngere Kinder sind dabei anfangs auf die Fürsorge und Unterstützung von Erwachsenen angewiesen, wie z.B. für saubere Kleidung sorgen, regelmäßig Windeln wechseln. Die Erwachsenen sind Vorbild für die angemessene Körperpflege und Hygiene, wie z.B. Händewaschen nach dem Toilettengang.

Die Körperpflege gehört zu den alltäglichen Routinen in unserer Einrichtung. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen jedes Kind, Schritt für Schritt Hygiene selbstständig zu erlernen und auszuführen.

Im Rahmen der **Mundhygiene** stehen jedem Jungen und jedem Mädchen in unserer Einrichtung Zahnputzutensilien zur Verfügung. Die Kinder putzen regelmäßig nach dem Frühstück die Zähne. Sollten Kinder im Tageslauf das Bedürfnis verspüren, Zähne zu putzen, wird ihnen das ermöglicht. Das Thema Mundhygiene wird auch im Rahmen der gesunden Ernährung aufgegriffen: Hierbei wird thematisch die Rolle zuckerfreier Lebensmittel für gesunde Zähne, aber auch kauintensiver Lebensmittel zur Kräftigung des Mundkiefers erarbeitet. In Kooperation mit dem Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes kommt zweimal pro Jahr die Zahnärztin. Begleitet wird es von der Zahnschwester und dem Zahnkrokodil. Dabei wird in spielerischer Form mit den Kindern das Zähneputzen geübt bzw. einmal im Jahr mit Zustimmung der Eltern eine Zahnkontrolle bei den Kindern durchgeführt.

Für die vierjährigen Kinder bietet der Kinderärztliche Dienst in unserer Kita einmal im Jahr **eine Untersuchung** an. Dabei werden verschiedene Bereiche des Entwicklungsstandes ärztlich geprüft: Grob- und Feinmotorik, Sehen, Hören, Sprachentwicklung und kognitive Fähigkeiten. Die Untersuchung erfolgt mit Zustimmung der Sorgeberechtigten und auf Wunsch im Beisein einer pädagogischen Fachkraft.

Im Rahmen unserer Meldepflichten bei **Infektionskrankheiten** an das Gesundheitsamt, berät uns das Gesundheitsamt in Fragen der Vermeidung und im Umgang mit Krankheiten und berät mit uns zu ergreifende Maßnahmen im Falle einer Häufung. Bei Erkrankungen von Kindern in der Kita orientieren wir uns am Wohlbefinden des Kindes. Sollten wir feststellen, dass sich ein Kind nicht wohlfühlt, werden die Sorgeberechtigten informiert und ggf. gebeten, ihr Kind abzuholen.

Sollten wir im Rahmen unserer Entwicklungsbeobachtungen des Kindes feststellen, dass eine ärztliche oder therapeutische Abklärung vonnöten sein sollte, beraten wir die Sorgeberechtigten im Rahmen des Entwicklungsgespräches. Gern arbeiten wir mit externen Stellen wie Ärzten, Therapeuten oder Beratungsstellen zusammen, um auch im Kitaalltag das Kind nach seinen Bedürfnissen zu fördern. Hierfür ist das Einverständnis der Sorgeberechtigten notwendig.

3.7 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz

3.7.1 Beteiligung und Beschwerdelegung

Beschwerden sind bei vielen Sachverhalten effektiv und nützlich für die Weiterentwicklung für eine Kindertageseinrichtung. Darum ist es für uns sehr wichtig, dass Kritik, Lob, Beschwerden und Hinweise so schnell wie möglich aufgenommen und bearbeitet werden können. Ansonsten sind Ärger, Frust und Unverständnis bei beiden Parteien vorprogrammiert. Um diese Situationen gar nicht erst entstehen zu lassen, bedarf es eines ruhigen und objektiven Austausches zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern oder involvierten Dritten.

Das Leitziel unseres Trägers und uns als Kindertageseinrichtung ist „ein vertrauensvolles und dialogisches Verhältnis zwischen uns als Institution und seinen Adressaten sowie beteiligten Dritten.“ (vgl. EB Kindertageseinrichtungen Dresden Feedbackmanagement).

Das Beschwerdemanagement soll den Eltern und pädagogischen Fachkräften helfen, sachlich und professionell mit Anliegen, Beschwerden und Vorwürfen umzugehen.

- Die pädagogische Fachkraft ist immer der Ansprechpartner für Beschwerden und Ideen, die das Kind bzw. den Bereich betreffen. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng zusammen und beraten den weiteren Umgang mit der Beschwerde untereinander. Je nach thematischem Hintergrund des Elternanliegens entscheiden sie inwieweit weitere Fachkräfte der Einrichtung (Fachkraft für sprachliche Bildung, Sozialpädagogin, Koordinierende Fachkraft für Integration und Heilpädagogik) oder die Leitung hinzuzuziehen sind. Weitere Maßnahmen werden getroffen. Dies kann je nach Inhalt des Elternanliegens ein weiteres Gespräch mit den Eltern sein oder beispielsweise pädagogische Handlungsschwerpunkte im Kitaalltag. Sollten Eltern das Gefühl haben, dass ihrem Anliegen nicht ausreichend entsprochen wurde, können sie sich an die Leiterin wenden.
- Beschwerden mit einem organisatorischen und strukturellen Hintergrund sollten der Leitung zuge tragen werden.
- Die Eltern haben auch immer die Möglichkeit sich an den oder die Elternvertreter des Elternrates zu wenden. Dieser entscheidet dann inwieweit ein klärendes Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft oder Leitung zu führen ist oder der Gesamtelternrat für eine Klärung einzubeziehen ist.

Auch Kinder sollen Ideen, Wünsche, Kritik äußern können. Die UN-Kinderrechtskonvention sichert den Kindern das Recht auf ein Aufwachsen in Menschenwürde, auf Meinungsfreiheit und Beteiligung. Die Kita ist ein Haus des Kindes. Die Anliegen der Mädchen und Jungen nehmen wir ernst. Wir verstehen unsere Arbeit als Arbeit mit den Kindern. Somit ist es für uns wichtig, dass die Kinder miteinbezogen werden und mitgestalten.

Eine Möglichkeit ist der tägliche Kinderkreis, aber auch das pädagogische Fachpersonal hat immer ein offenes Ohr für die Mädchen und Jungen.

Kinder haben das Recht jederzeit das Leitungsbüro aufzusuchen, um ihre Anliegen mitzuteilen. Eine Vertreterin des Leitungsteams sucht täglich mindestens einmal jeden Bereich auf, um Anliegen von Kindern und auch pädagogischen Fachkräften aufzunehmen (Hausrunde).

3.7.2 Kinderschutz

Dem Schutz des Kindeswohls sind wir als Einrichtung für Kinder besonders verpflichtet (§ 8a SGB VIII). Wir begegnen Kindern in Krisensituationen zugewandt und wertschätzend.

In Situationen, die eine Einschätzung des Kindeswohles bedürfen, handeln wir nach den Empfehlungen des Dresdner Kinderschutzordners. Die MitarbeiterInnen der Einrichtung sind über Abläufe und Maßnahmen geschult. Wir beraten innerhalb des Teams und mit der Leitung der Einrichtung, beziehen grundsätzlich die Sorgeberechtigten mit ein (Ausnahme dies stellt ein besonderes Gefährdungsmoment für das Kind dar), ziehen Unterstützung durch Fachberatung, die pädagogische Beratungsstelle und die Kinderschutzbeauftragten des Trägers hinzu. Wir arbeiten mit externen Unterstützer- und Helfersystemen bei entsprechend vorliegender Zustimmung der Eltern bzw. gemäß den Anforderungen übergeordneter Bereiche (z.B. Beschlusslage Familiengericht) zusammen. Wichtig ist ein transparenter Umgang mit den Sorgeberechtigten, um die Gefährdung für das Kind abzuwenden.

Über die Feststellung gefährdender Aspekte, Gespräche, die ergriffenen Maßnahmen und deren Umsetzung dokumentiert die Einrichtung innerhalb ihrer Dokumentationspflichten.

Im Rahmen des Kinderschutzes nehmen wir deshalb auch Kontakt zu Eltern auf, wenn ein Kind mehr als einen Tag unentschuldigt fehlt.

3.8 Schulvorbereitung

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für jedes Kind und seine Familie ein bedeutsames Ereignis.

Unter dem Begriff Schulvorbereitung verstehen wir die Zeit von der Geburt bis zur Einschulung. Damit ist also nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt gemeint. Es sind nicht einzelne Fähigkeiten oder Fertigkeiten, die über die Schulfähigkeit eines Kindes entscheiden, sondern das gesamte Persönlichkeitsbild, mit seinen individuellen Stärken und Schwächen. Im Verlauf der meist mehrjährigen Kindergartenzeit gewinnen die pädagogischen Fachkräfte Erkenntnisse über den Entwicklungsverlauf sowie über den aktuellen Entwicklungsstand jedes Kindes. Regelmäßig (jährliche Entwicklungsgespräche) wird darüber mit den Eltern gesprochen.

Darum nehmen wir bei unseren Elterngesprächen zum Thema Schulfähigkeit vor allem folgende Punkte der Persönlichkeitsentwicklung in den Blick:

Selbstbewusstsein zeigen
Lernen wollen – Lernen können
Praktisch handeln

Ziel ist es, eine angemessene Entscheidung für das Kind zu treffen, wobei die Schuluntersuchung, das Gespräch mit der Grundschule und etwaige Schuleignungstests durch die Lehrkräfte ausschlaggebend sind. Die Kindertageseinrichtung nimmt auch hier, bei der Erlangung dessen, was man „Schulreife“ nennt, eine familienergänzende und unterstützende Funktion wahr.

Das letzte Kindergartenjahr ist für die "Großen" etwas Besonderes. Sie übernehmen mehr Verantwortung für sich, für andere und erhalten spezielle Angebote. Wir bieten Projekte zu verschiedenen Schwerpunkten an, die speziell auf die Kinder im Hinblick auf die Schulfähigkeit ausgerichtet sind, z.B. Thema Verkehr, Dresden, mein Körper und ich oder meine Umwelt.

Wir arbeiten mit allen Schulen und Lehrkräften gern zusammen. Sollte die Schule dies anbieten und die Eltern zustimmen, können Lehrkräfte vor der Einschulung die Kita besuchen und sich mit der Pädagogischen Fachkraft über das Kind und seine Entwicklung austauschen.

Mit Schule und Hort der 144. Grundschule und der 41. Grundschule führen wir eine engere Kooperation. Das Kennenlernen des Schulhauses, des Schul- und Hortalltages, der erste Kontakt zu älteren Schülern stehen in dieser Kooperation im Vordergrund.

Über die geplanten Aktivitäten im letzten Schuljahr bieten wir jährlich einen Elternabend für die künftigen Schulanfänger an.

Als Abschluss organisieren die Eltern der Schulanfänger gemeinsam mit der Kita ein Abschlussfest: das Zuckertütenfest.

3.9 Kooperationen und Vernetzung

3.9.1 Kooperation

■ Kooperation Kindertagespflege zu Kindergarten

Ein gelungener Übergang von der Betreuung von Tageseltern in den Kindergarten liegt uns sehr am Herzen. Unser Eingewöhnungskonzept bindet daher die Zusammenarbeit mit der bisherigen Tagesbetreuung in den Prozess der ersten Tage und Wochen mit ein. Die Tageseltern können z.B. mit ihren Tageskindern die Kita besuchen, das Erstgespräch der Pädagogin kann gemeinsam mit Eltern und Tageseltern stattfinden und die Tageseltern können zu Fragen der bisherigen Entwicklung kontaktiert werden. Hierfür benötigen wir die Zustimmung der Sorgeberechtigten.

Wir sind weiteren Ideen über neue Formen von Zusammenarbeit aufgeschlossen.

■ Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort

Es bestehen Kooperationsvereinbarungen zwischen den Schulen bzw. Horten der 41. und der 144. Grundschule. Diese umschließen die Zusammenarbeit im letzten Kindergartenjahr.

Weiterhin können die Schulen mit uns in Kontakt treten, um sich über die bisherige Entwicklung des dort angemeldeten Kindes zu informieren. Voraussetzung hierfür ist die Zustimmung der Sorgeberechtigten.

3.9.2 Vernetzung

■ Kooperation im Sozialraum

Wir nutzen regelmäßig die Städtischen Bibliotheken Dresdens. Regelmäßig gehen wir in die Bibliotheken und leihen uns Bücher aus zu Themen, die uns gerade mit den Mädchen und Jungen beschäftigen. Der Bibliotheksbesuch mit Bilderbuchkino ist bei den Mädchen und Jungen sehr beliebt.

■ Projekte und Programme

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als lernende Organisation, welche sich reflektiert und sich pädagogisch am Kind orientiert weiterentwickeln möchte. In diesem Rahmen arbeiten wir mit verschiedenen Projekten und Programmen zusammen und werden gefördert bzw. unterstützt.

Frühe Bildung: Gleiche Chancen. Bundesprogramm Sprachkitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist
Dieses Programm wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In unserer Einrichtung sind zwei Fachkräfte für sprachliche Bildung zusätzlich zum PädagogInnen-Team tätig. Diese Fachkräfte beraten und begleiten uns auf drei Ebenen:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
Kinder erlernen Sprache nicht in künstlich geschaffenen Situationen, sondern am besten im Alltag. Eingebunden in das Spiel und in alltägliche Situationen ihres Umfeldes wird den Kindern eine sprachanregende Lernumgebung angeboten. Unsere Fachkräfte für sprachliche Bildung sind deshalb immer wieder im Kitaalltag in den Spielbereichen der Kinder präsent. Dort werden bestimmte Kinder in ihrer Spielsituation „unterstützt“, um einerseits die pädagogischen Fachkräfte bei der Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen, Sprechanreize zu bieten und andererseits den pädagogischen Fachkräften als Vorbild und Berater für die weitere gezielte Sprachförderung zu dienen.
- **Inklusive Pädagogik**
Die Anerkennung des Andersseins als Teil der Gemeinschaft, die Wahrnehmung des Besonderen und Wertschätzung als Fähigkeit unserer Gesellschaft sind Themen der Inklusion. Die Fachkräfte für sprachliche Bildung thematisieren mit Kindern, PädagogInnen und Eltern Gedanken und Ideen zum Thema Anderssein und Vielfalt. Dies geschieht im Rahmen des Bilderbuchkinos, beim Ausleihen von Büchern oder anhand von Informationsmaterial/Elternbriefe etc.
Sie sind Teil des Inklusionsteams der Kita, um Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien aufgrund z.B. gesundheitlicher Beeinträchtigung oder Besonderheiten bei Mehrsprachigkeit zu finden. Dazu nehmen die Sprachfachkräfte an den Inklusionsteamsitzungen teil, welche aller 14 Tage stattfinden. In diesem Rahmen tauschen sie sich mit den anderen Zusatzkräften aus, um eine optimale Förderung für die Integrationskinder zu finden.
- **Zusammenarbeit mit Familien**
Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Die Sprach-Kitas beraten die Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können. Dazu bieten wir auf der Homepage regelmäßig Tipps und Anregungen zur Sprachförderung an, die Fachkräfte für sprachliche Bildung stehen jedoch auch täglich in der Kita als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung, um Fragen rund um das Thema Sprache zu beantworten. Die Fachkräfte für sprachliche Bildung können für Fragen der Eltern genutzt werden.

Durch FachberaterInnen im Rahmen des Projektes werden die Kitas und Fachkräfte zusätzlich weitergebildet und beraten.

Weitergehende Informationen sind unter www.sprach-kitas.fruehe-chancen.de zu finden.

Wissenschaftliche Kooperationen

Die Weiterentwicklung pädagogischen Wissens und fachlicher Methoden benötigt die Praxisrückkopplung. Wir sehen den Austausch mit Hochschulen, Studierenden und Lernenden als eigenen Erkenntnisgewinn. Sehr oft ist dieser Austausch über Studien- oder Ausbildungspraktika gegeben. Wir sind jedoch auch anderweitigen Kooperationsformen offen.

Kooperation zur Betreuung und Begleitung der Freiwilligendienste in der Kita

Als Einsatzstelle für die Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) bzw. dem Freiwilligendienst aller Generationen (FDAG) arbeiten wir eng mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Sachsen zusammen. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit und über die Freiwilligen statt, um einen guten Ablauf und eine gute Betreuung der Freiwilligen zu gewährleisten.

4. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft

Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte treffen. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und dem pädagogischen Personal ist der Grundstein für unsere Arbeit am Kind. Die Familie ist die erste Gemeinschaft, die das Kind kennen lernt. Unsere Aufgabe ist es, diese Gemeinschaft positiv zu ergänzen, nicht aber zu ersetzen.

Für die Dauer der Kindergartenzeit werden unsere pädagogischen Fachkräfte das Gespräch mit den Eltern suchen und pflegen. Für Fragen und Anliegen, Anregungen und Kritik von Eltern sind wir jederzeit offen, wir möchten die Eltern ermuntern, ihrerseits auf uns zuzugehen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Wohlbefinden des Kindes. Dem Kind geht es gut, wenn es den Eltern gut geht, aber auch wenn es sich in der Einrichtung geborgen fühlt.

4.1 Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Einrichtung?

Unsere Einrichtung unterstützt die Familien bei dem Eintritt der Kinder in die Kindertagesstätte. Beim Erstkontakt mit den Eltern machen wir sie mit den Grundzügen unserer Konzeption bekannt und zeigen ihnen die Einrichtung.

Im Aufnahmegespräch tauschen wir uns mit den Eltern über Vorstellungen und Erwartungen aus, informieren über unser Modell der Eingewöhnung und erklären die Hausregeln, wie zum Beispiel Bringe-/Abholzeiten, Kita-Schließungen, etc.

Wir bieten den Eltern mindestens einmal jährlich ein Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes an. Dabei informieren und vermitteln wir gegebenenfalls zu unterstützenden Angeboten innerhalb und außerhalb der Kita.

Mindestens einmal im Jahr finden Elternabende zu unterschiedlichen Themen statt. Diese werden gemeinsam mit den ElternvertreterInnen des Elternrates geplant.

Weiterhin bieten wir das Familiencafé in der Kita als Angebot des ungezwungenen Treffens von Vertretern der Kita und Eltern mit ihren Kindern an. Im gemeinsamen Tun wollen wir miteinander ins Gespräch kommen.

Der Elternrat ist ein wichtiges beratendes Gremium in unserer Einrichtung. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern, mit unserem Team und mit der Leitung auszutauschen. Der Elternrat bildet die Vertretung der Elternschaft ab und wird jährlich im Elternabend durch die Eltern der Kita gewählt. Er unterstützt die Kita bei der Umsetzung von Vorhaben und Projekten und in der Kommunikation mit den Eltern der Kita.

Eltern sind bei uns eingeladen, den Kindern ihr Wissen nahe zu bringen, bei Projekten mitzuwirken, Angebote für andere Eltern zu verwirklichen, als Begleitperson bei Ausflügen, Theater- und Museumsbesuchen, Beiträge zu liefern und uns bei der Weitergestaltung des Gebäudes und des Gartens zu unterstützen.

Wir möchten eine größtmögliche Transparenz unserer pädagogischen Arbeit bzw. über unseren Alltag herstellen. Wichtige Informationen sind auf klassische Art und Weise durch Aushänge im Kitagebäude sowie durch Fotodokumentationen im digitalen Bilderrahmen zu finden oder aber auch über die Website der Kita www.kita-elbaue.de.

Höhepunkte in unserer Einrichtung sind der Lampionumzug und das Kinderfest im Spätsommer, welches wir gemeinsam mit den Eltern der Einrichtung für die Kinder gestalten.

Wir halten den persönlichen Austausch für sehr wichtig.

Wir lieben Gespräche – Lassen Sie uns miteinander reden!

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Kindertageseinrichtung „An der Elbaue“
Telefon (03 51) 4 88 51 31
Telefax (03 51) 4 88 50 23
E-Mail kindertageseinrichtungen@dresden.de

Betriebsleiterin: Sabine Bibas
Amtsgericht Dresden, HRA 6925

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Mandy Langer, Dezember 2022
Fotos: Titelbild: MBR Architekten

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.
www.dresden.de/kita

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

